

LANDES
KONZERTE
2024/25

ALTE MUSIK
SONNTAGSMUSIK
VOKAL.ISEN
ORGELKONZERTE



PROGRAMM

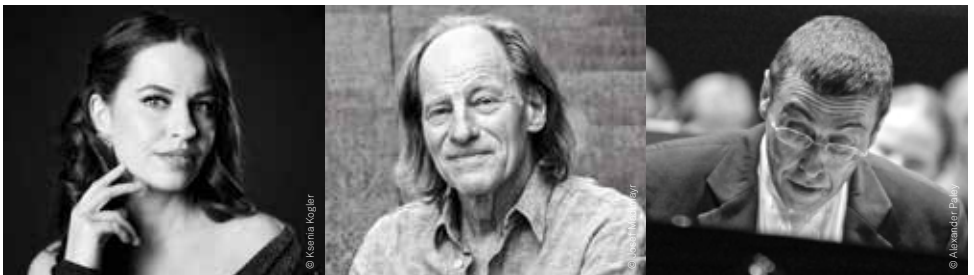
vokal.isen

„Krieg und Frieden“

Ksenia Skorokhodova / *Sopran*

Andreas Lebeda / *Bariton*

Alexander Paley / *Klavier*



Donnerstag, 22.05.2025
Francisco Carolinum, Festsaal
19:00 Uhr



PROGRAMM

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

„*Wohl schön bewandt...*“ (Georg Friedrich Daumer)
aus „*Walzer für Klavier zu vier Händen... mit Gesang ad libitum*“
(Liebesliederwalzer op.52/Auswahl)

PAULINE VIARDOT (1821–1910)

Die Beschwörung (Alexander Puschkin)
Fleur desséchée (Alexander Puschkin)
Géorgienne (Alexander Puschkin)
Les monts de Georgie (Alexander Puschkin)

CLARA SCHUMANN (1819–1896)

Er ist gekommen (Friedrich Rückert) op.12/2
Ich stand in dunklen Träumen (Heinrich Heine) op.13/1
Sie liebten sich beide (Heinrich Heine) op.13/2
Lorelei (Heinrich Heine) op.posth.

ANTON RUBINSTEIN (1829–1894)

Wanderers Nachtlied (Lermontov nach Goethe/Bodenstedt) op.48/5
Die Wolke (Puschkin/Bodenstedt) op.48/8
Waldlied (Nikolaus Lenau) op.67/2
Die Turteltaube und der Wanderer (Dmitriev/Bodenstedt) op.48/10
Meeresabend (Moritz von Strachwitz) op.67/5

JOHANNES BRAHMS

Vier Lieder aus op.59

Dämmerung senkte sich von oben (Johann Wolfgang von Goethe)
Auf dem See (Karl Simrock)
Regenlied (Klaus Groth)
Nachklang (Klaus Groth)

PAULINE VIARDOT

Chanson de la pluie (Iwan Turgenew)
La Mésange (Iwan Turgenew)

ANTON RUBINSTEIN

Ballada (Iwan Turgenew)
Die Nacht (Alexander Puschkin)

PJOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKI (1840–1893)

Zabyt' tak skoro (Aleksey Apukhtin)
aus *Sechs Romanzen* op.6 (1869)
Otčego poblednela vesnoj (Lev Mey, nach Heinrich Heine:
Warum sind denn die Rosen so blass?)
Net, tol'ko tot, kto znal (Lev Mey, nach Johann Wolfgang von Goethe:
Nur wer die Sehnsucht kennt)

Einführung

1867 erscheint Tolstois Jahrhundertroman *Krieg und Frieden*, im selben Jahr wird der *Donauwalzer* uraufgeführt, in Baden-Baden begegnen einander die großen russischen Dichter Iwan Turgenew und Fjodor Dostojewski, und Pauline Viardot leitet in der idyllischen „Sommerhauptstadt Europas“ die private Uraufführung ihrer Operette *Le dernier sorcier* („Der letzte Zauberer“) nach einem Libretto Turgenews – unter den Gästen unter anderen Clara Schumann, Johannes Brahms und Anton Rubinstein... ein Gipfeltreffen europäischer Kultur am Vorabend des folgenschweren Deutsch-Französischen Kriegs und zur „Halbzeit“ zwischen den Verheerungen der Napoleonischen Kriege und der Katastrophe des Ersten Weltkriegs.

Die Europäer lautet der Titel des monumentalen und faszinierenden Buchs des englischen Historikers Orlando Figes, in dem er an den vielfältig verwobenen Biografien des Ehepaars Pauline und Louis Viardot und des russischen Schriftstellers Iwan Turgenew ein umfassendes Bild von der „Entstehung europäischer Kultur“ im 19. Jahrhundert zeichnet. Die kosmopolitische und humanistisch-weltoffene Haltung der drei Protagonisten steht – historisch und wohl auch aktuell – in einem spannungsvollen Kontrast zu einem von Radikalisierung und zunehmenden Nationalismen geprägten kulturellen und politischen Diskurs.

Für mehr als drei Jahrzehnte bildet das kulturelle und gesellschaftliche Leben von Baden-Baden das friedliche Gegenbild zu den europäischen Kriegswirren mit Schauplätzen wie Sewastopol, Magenta, Solferino und Königgrätz – „in vieler Hinsicht ein Symbol der europäischen Kultur vor dem Zeitalter des Nationalismus, das durch den Deutsch-Französischen Krieg und Bismarcks Vereinigung Deutschlands eingeläutet wurde“ (Figes S.309)

Mit seinen bedeutenden Heilbädern und Kuranlagen, der reizvollen Landschaft, mit Jagden und Pferderennen, zahlreichen Kurkonzerten und Operaufführungen stellt die badische Kleinstadt einen zentralen Ort des sozialen und kulturellen Lebens dar – in seinem 1867 erschienenen Roman *Rauch*, dessen Handlung in Baden-Baden spielt, schildert Turgenew gleich zu Beginn die internationale Atmosphäre dieses Orts: „Das Orchester spielte bald ein Potpourri aus Traviata, bald einen Strauss'schen Walzer, bald eine russische Romanze [...]“ - . In der idyllischen „Sommerhauptstadt Europas“ verkehren in den 1860ern nicht nur die Spitzen der europäischen Hocharistokratie wie etwa das preußische Königspaar, die französische Kaiserin Eugénie und die russische Großfürstin Jelena Pawlowna, sondern auch Intellektuelle und Künstler wie Hector Berlioz, Giacomo Meyerbeer, Franz Liszt, Richard Wagner, Charles Gounod, Georges Bizet, Camille Saint-Saëns, Johann Strauss, Theodor Storm,

Gustave Doré, Jaques Offenbach sowie Anton und Nikolai Rubinstein; Johannes Brahms und Clara Schumann verbringen so wie Turgenew und die Viardots einige Sommer in Baden-Baden. Einen besonderen gesellschaftlichen Anziehungspunkt bildet das Casino: „*Roulette bis sechs Uhr abends. Alles verloren*“, schreibt Tolstoi in sein Tagebuch; Dostojewskis Erzählung *Der Spieler* vermittelt einen lebhaften Eindruck von der gefährlichen Faszination des Glücksspiels, dem sich auch Turgenew, Rubinstein, Brahms und viele andere Gäste nicht entziehen können.

Pauline Viardot, zusammen mit ihrer früh verstorbenen Schwester Maria Malibran eine der größten Operndiven des 19. Jahrhunderts, lässt sich nach ihrem Rückzug von den großen Opernbühnen mit ihrem Mann Louis und ihrem Freund, dem russischen Schriftsteller Iwan Turgenew 1863 in Baden-Baden nieder. Sie widmet sich vermehrt dem Komponieren und dem Unterrichten und lässt sich in ihrem Garten ein kleines Opernhaus bauen, wo sie mit ihren Schülerinnen und Kindern eigene Bühnenwerke vor der internationalen Baden-Badener Gesellschaft aufführt; insgesamt stellt Paulines Salon „den kühnen Versuch [dar], das Konzept einer kosmopolitischen Gesellschaft zu verwirklichen, die Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft um die Ideale der Kunst [vereint]“. (Figes S. 320)

Freundschaften, auch problematische, gedeihen in diesem Klima: die gleichzeitig mit dem *Deutschen Requiem* und den *Liebesliederwalzern* op.52 in Baden-Baden entstandene *Altrhapsodie* widmet Brahms seiner heimlichen großen Liebe Julie Schumann, Claras dritter Tochter, als „ingrimmigtes Brautlied“ – bei Julies Hochzeit mit dem italienischen Grafen Vittorio Amadeo Radicati di Marmorito in Baden-Baden ist er – wohl schweren Herzens – einer der Trauzeugen; mit den beiden *Regenliedern* und der späteren G-dur-Violinsonate setzt er ihr ein bewegendes klingendes Denkmal.

Doch auch in der Idylle der badischen Kleinstadt zeigen sich künstlerische und ideologische Bruchlinien, die auf die großen europäischen Konflikte vorausweisen – so verschärft sich in den folgenden Jahren der Gegensatz zwischen dem liberal gesinnten Turgenew und dem religiös-nationalistischen Dostojewski; musikalisch spitzt sich der Parteienstreit zwischen Traditionalisten und Fortschrittspartei in der Diskussion um die „Zukunftsmusik“ zu, nachdem Brahms 1860 im „Manifest gegen die Neudeutschen“ gegen Liszt und Wagner Stellung bezogen hatte. Über alle Parteigrenzen hinweg bleiben Pauline Viardot und Iwan Turgenew zentrale Integrationsfiguren dieser weltoffenen protoeuropäischen Künstlergesellschaft: Pauline etwa schafft den weiten Spagat zwischen Wagner und Brahms, indem sie erst unter Wagners Leitung in einer *Tristan*-Voraufführung die Isolde singt und 1870 das Solo in der Uraufführung von Brahms' *Altrhapsodie* übernimmt; Turgenew setzt sich trotz persönlicher und politischer Differenzen mit Tolstoi nachdrücklich für die Übersetzung und Verbreitung von *Krieg und Frieden* ein und macht Pauline mit den

frühen Romanzen Tschaikowskis bekannt – Нет, только тот, кто знал, die russische Nachdichtung von Goethes *Nur wer die Sehnsucht kennt*, wird zu einem Lieblingsrepertoirestück der Viardot.

Der Ausbruch des Deutsch-Französischen Kriegs im Sommer 1870 führt zu einem abrupten und realpolitisch-scurrilen Ende der Idylle von Baden-Baden – Turgenew und die Viardots übersiedeln wegen der zunehmend frankophoben Stimmung nach London und weiter nach Paris, Bizet und Saint-Saëns kämpfen mit der französischen Nationalgarde, auf der Gegenseite kann Brahms nur mit Mühe überredet werden, nicht als Freiwilliger auf Seiten Preußens in den Krieg zu ziehen...

AL

Biografien

Die russische Sopranistin **Ksenia Skorokhodova** stammt aus Wolgograd und begann dort ihre Gesangsausbildung; anschließend studierte sie bei Tatiana Smelkova in Sankt Petersburg. Sie ist Preisträgerin mehrerer russischer und internationaler Wettbewerbe, wie z. B. „Orfei“, „Art-Vokal“ oder „Musik ohne Grenzen“ (Litauen); beim internationalen Wettbewerb „Peter’s Paradies“ in Sankt Petersburg gewann sie den ersten Preis.

Nach ihrer Abschlussprüfung 2015 studierte sie am Vienna Konservatorium und anschließend an der Linzer Anton Bruckner Privatuniversität in der Gesangsklasse von Katerina Beranova; es folgten Meisterklassen bei Sumi Jo, Adrian Eröd und Michael Schade. 2020 war sie Preisträgerin des Internationalen Gesangswettbewerbs der Kammeroper Schloss Rheinsberg und wurde in der Folge zum dortigen Festival eingeladen; 2024 wurde sie mit dem Publikumspreis beim Operettenwettbewerb in Linz ausgezeichnet.

Engagements führten sie an die Oper Kairo, ins Brucknerhaus und ans Landestheater Linz sowie ans Stadttheater Bad Hall, wo sie als Pamina in *Die Zauberflöte* und als Fiordiligi in *Così fan tutte* debütierte; zuletzt wirkte sie als Sängerin der Lady Macbeth in der bemerkenswerten Produktion des Theaterstücks *Meisterklasse* von Terrence McNally beim Theaterfrühling im Schloss Traun mit.

Andreas Lebeda wurde in Gmunden geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Steyr; er studierte an der Universität Salzburg Germanistik und am

Mozarteum Klavier, Klavierkammermusik und Liedbegleitung sowie Musikpädagogik, Dirigieren und Gesang. Entscheidende Anregungen erhielt er in Nikolaus Harnoncourts legendärer Klasse für Aufführungspraxis am Mozarteum und als Schüler von Kurt Widmer an der Schola Cantorum Basiliensis.

1990 erfolgte sein Operndebüt unter René Jacobs in Montpellier und bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck; seither führten ihn Konzerte, Liederabende und Opernproduktionen in bedeutende Musikzentren Europas (Paris, Rom, Barcelona, München, Berlin, Zürich, Basel, Wien, Prag, Zagreb, Sofia, Göteborg, Oslo, Brüssel, Nantes u. v. a.) sowie nach Japan, Südafrika und in die USA (2001 New York-Debüt in der Weill-Hall/Carnegie). Zu seinen wichtigsten CD-Aufnahmen zählen Schuberts *Winterreise* (mit Hammerflügel), Mozarts *Grabmusik* sowie Monteverdis *L'incoronazione di Poppea* unter René Jacobs bei harmonia mundi France.

Andreas Lebeda lehrte am Mozarteum Salzburg und leitete dreißig Jahre lang eine Klasse für Gesang und Vokalensemble an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz; er ist Initiator der vokalen Kammermusikreihe **vokal.isen**.

Alexander Paley wurde in der moldawischen Hauptstadt Kishinjew geboren. Er studierte am Moskauer Konservatorium bei Bella Davidovich und Vera Gornostajewa und gewann u. a. erste Preise beim Bach-Wettbewerb Leipzig 1984 sowie beim Vladigerov-Wettbewerb Sofia 1986; nach seiner Emigration in die USA spielte er als Solist mit namhaften amerikanischen Orchestern und mit so bedeutenden Kammermusikpartnern wie Mstislav Rostropovich und Vladimir Spivakov. Auf seinen zahlreichen Tournen durch Europa und China trat er u. a. im Leipziger Gewandhaus, im Concertgebouw Amsterdam, in Paris (Salle Pleyel, Salle Gaveaux, Theatre des Champs-Élysées) sowie in Peking auf (The Forbidden City Concert Hall) und arbeitete mit führenden europäischen Orchestern zusammen. Das Repertoire seiner Recitals reicht von Bachs Goldberg-Variationen über das komplette klassisch-romantische Klavierrepertoire bis hin zu zahlreichen Uraufführungen.

Unter seinen CD-Aufnahmen sind die Gesamtaufnahmen sämtlicher Klavierwerke von Balakirev, Skrijabin, Rameau und Weber hervorzuheben, Klavierkonzerte von Rubinstein, Sgambati (UA) und Silver (UA), Kammermusik von Chopin, Rachmaninoff (mit Alexander Dmitriev) und Enescu (mit Amiram Ganz) sowie die Liszt-Transkriptionen von Schubert-Liedern. Neben Werken von Mozart, Beethoven, Brahms und Chopin spielte Alexander Paley die Suiten aus *Romeo und Julia* und *Cinderella* von Prokofiev sowie Bachs *Goldberg-Variationen* und das *Wohltemperierte Klavier* ein.

Alexander Paley ist Professor für Klavier an der Musikakademie in Vilnius (seit 2021) und Gründer des Ensembles *Paleasis*; seit den ersten Anfängen ist Alexander Paley regelmäßiger Gast bei den **vokal.isen**.

VORSCHAU

vokal.isen Saison 2025/26

→ vokal.isen 25.4 **Mittwoch, 24.09.2025**

„DER SOMMER WAR SEHR GROSS“

zum 150. Geburtstag von Rainer Maria Rilke

→ vokal.isen 25.5 **Freitag, 12.12.2025 Martinskirche**

„NATUS ANTE SAECULA“

Notker und Hildegard: ein Dialog

→ vokal.isen 26.1 **Donnerstag, 05.02.2026**

„AUCH ICH IN ARKADIEN!“

Eine italienische Reise

→ vokal.isen 26.2 **Donnerstag, 12.03.2026**

„DAS KÖHLERWEIB IST TRUNKEN“

Hugo Wolf zum 165. Geburtstag

→ vokal.isen 26.3 **Donnerstag, 21.05.2026**

„ENOCH ARDEN“

Melodramen von Schubert, Schumann, Liszt und Strauss

Änderungen vorbehalten!

Bestehende Abonnements werden wie bisher automatisch verlängert.

Die ABO-Karten werden vor Beginn der Saison 2025/26 rechtzeitig zugeschickt.

Sollten Sie keine Verlängerung wünschen, ersuchen wir um eine Mitteilung per

■ Telefon +43 732 7720-14875 oder E-Mail an office@landeskonzerte.at.